

# "Man zahlt auch seinen Preis"

Interview mit Bundesinnenminister Dr. Wolfgang Schäuble im "Münchener Merkur" vom 18.09.2007

**Münchener Merkur:** Politik ist oft als Droge, als Sucht beschrieben worden. Können Sie dieser Sicht etwas abgewinnen oder gefällt Ihnen die vom Soziologen Max Weber beschriebene Leidenschaft, das beharrliche Bohren dicker Bretter, besser?

**Minister Schäuble:** Max Weber ist mir lieber. Die andere Interpretation ist auch eine journalistische Zuspitzung. Ich habe gelegentlich, aber mehr ironisch, gesagt, Politik falle irgendwo unter die Suchtkrankheiten. Wer nicht diese Leidenschaft zur Politik hat, der soll's besser lassen. Das ist nicht ein Beruf wie jeder andere. Man schöpft daraus auch bei allen damit verbundenen Belastungen ein hohes Maß an Erfüllung. Deshalb stimme ich auch nicht ein in diesen allgemeinen Jammer, alles sei schwierig. Ich mache es sehr gerne.

**Münchener Merkur:** Haben Sie nach dem Attentat 1990 irgendwann daran gedacht, aufzuhören?

**Minister Schäuble:** Das war damals eine gewisse Zeit eher eine existenzielle Frage. Die Frage, ob ich überhaupt überlebe. Dann denkt man alles Mögliche. Als ich wieder nachgedacht habe, empfand ich die Politik auch als eine Chance. Viele Menschen, die ein ähnliches Schicksal hinnehmen müssen, verlieren ihren Beruf. Da habe ich es insofern leichter gehabt. Ich hatte etwas, was mich vorher ausgefüllt hat, was mich mit manchem anderen hat leichter zurecht kommen lassen. Das war nicht einfach. Dafür zahlt man auch seinen Preis.

**Münchener Merkur:** Sie sind seit Jahrzehnten in der Politik, Sie waren schon einmal Innenminister, waren Fraktionsmanager, Fraktions- und Parteivorsitzender. Gab es eine politische Aufgabe, an die Sie sich besonders gerne erinnern?

**Minister Schäuble:** Im Grunde war die Zeit als Vorsitzender der CDU / CSU-Bundestagsfraktion eine ganz besonders tolle Erfahrung. Auch die Zeit als Innenminister 1989 bis 1991 mit dem Vertrag zur deutschen Einheit gehört dazu. Das war in einer Phase, in der ich in einer geschichtlichen Ausnahmesituation Politik gestalten konnte. Das ist ein Glück, wie es wenigen beschieden ist.

**Münchener Merkur:** Es gab Brüche in Ihrem politischen Leben. Unter anderen Umständen hätten Sie Bundeskanzler oder Bundespräsident werden können. Beschäftigt Sie das noch oder sagen Sie, so ist eben Politik?

**Minister Schäuble:** Es hat mich nie so sehr beschäftigt, wie viele Journalisten vermuteten. Ich habe Politik nie so verstanden, was ich gerne werden möchte, sondern was ich gestalten kann. Insofern bin ich damit viel leichter zu Rande gekommen, als viele sich das vorstellen.

**Münchener Merkur:** Haben Sie außer der Politik noch Zeit für anderes?

**Minister Schäuble:** Ich lese viel. Ich verbringe nicht mehr so viel Zeit auf dem Tennisplatz. Ich gehe gerne ins Theater, in die Oper, ins Konzert. Ich gehe mehr ins Kino als der Durchschnitt meiner Kollegen. Ich fahre viel mit dem Handbike. Mit 65 weiß man auch, dass das Leben ein Geschenk ist, dass es endlich ist. Insofern nutze ich meine Tage.

**Münchener Merkur:** Wie sieht die Zukunft des Politikers Schäuble nach der Bundestagswahl 2009 aus?

**Minister Schäuble:** Der Politiker Schäuble beschäftigt sich nicht so furchtbar damit, weil er bis 2009 so viel zu tun hat. Schauen wir mal, wie es weitergeht. Ich habe niemals meine persönliche Karriere geplant. Und heute muss ich das noch weniger.

Interview: Norbert Klaschka